Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 2

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Industrielle Nachrichten

Schwere Zeiten für die Seidenindustrie

Durch den Konjunkturumschwung, der für die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben im Sommer 1947 eingesetzt und seither scharfe Formen angenommen hat, wird auch das Inlandsgeschäft in Mitleidenschaft gezogen. Es ist dies ein natürlicher Vorgang, der aber nicht dazu verleiten darf, Bestellungen rückgängig zu machen oder Waren in ungerechtfertigter Weise zu beanstanden, weil nun die Zeiten andere geworden sind und in Zukunft Gewebe zu billigeren Preisen erhältlich sein werden.

In Vorahnung solcher Erscheinungen und auch, weil damals die Art der Abnahme der Waren vielfach zu wünschen übrig ließ, haben Ende Dezember 1944 die Fabrikantenverbände der Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie zusammen mit den Verbänden der Gewebeexporteure, des Schweiz. Textilgroßhandels und der Schappespinnereien eine Vereinbarung getroffen, laut welcher ihre Mitglieder sich verpflichten, ungerechtfertigte Begehren auf Annullation von Verträgen und Bestellungen, Preisherabsetzungen, die Zurücknahme von Waren und ähnliche Zumutungen, wie insbesondere auch unbegründete Mängelrügen zurückzuweisen und den zuständigen Verbandsorganen zu melden. Dieses Abkommen, das damals in Form einer „Erklärung" der gesamten Kundschaft mitgeteilt wurde, liegt, wie der Wortlaut der Kundgebung besagt, im Interesse aller Schichten des gesamten Handels und insbesondere der Kundschaft, die gewohnt ist, ihre Abnahmeverpflichtungen korrekt zu erfüllen; endlich erhält die Kundschaft auf diese Weise die Gewißheit, daß keiner Firma besondere Zugeständnisse gemacht oder Sondervorteile gewährt werden.

Wurde in den Zeiten der Hochkonjunktur die Ware gewissermaßen unbesehen abgenommen — es sei in dieser Beziehung nur an die gewaltigen Lieferungen italienischer Rohgewebe erinnert — so sollten heute zum mindesten die Stoffe nicht vom Standpunkte einer billigeren Beschaffungsmöglichkeit aus beurteilt werden. Ist die Ware fehlerhaft, so sind entsprechende Rabatte und notfalls auch Rückweisungen geboten, wobei die bestehenden Schiedsgerichte eine fachmännische und unparteiische Beurteilung ermöglichen. Im übrigen war die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei im In- und Ausland, insbesondere für die Qualität ihres Erzeugnisses bekannt und angesehen und es ist nur zu begrüßen, wenn diese Eigenschaften heute wieder in vermehrtem Maße zu ihrem Rechte kommen.

Die Tarife der schweizerischen Textilveredlungs-Industrie. Der Fachpresse ist zu entnehmen, daß der Verband der Schweiz. Textilverdlungs-Industrie, dem alle maßgebenden Ausrüstbetriebe angeschlossen sind, sich mit einer Neuordnung seiner Tarife für Druck und Färbung befaßt. Eine Aenderung der Tarife war infolge des Wegfalles der Brennstoffzuschläge gegeben und ist im Sinne einer Annäherung der schweizerischen Farb- und Drucklöhne an diejenigen des Auslandes auch geboten. Die Eidg. Preiskontrollstelle hat ebenfalls eine Revision der Tarife im Sinne einer Ermäßigung verlangt.

Dem Wunsche der Auftraggeber der Ausrüstungsindustrie, d. h. insbesondere der Weberei, den neuen Verhältnissen in der Weise möglichst rasch und auf einfache Art Rechnung zu tragen, daß sofort ein allgemeiner Preisabschlag angeordnet werde, wird nicht Rechnung getragen; die notwendigen Ermäßigungen sollen vielmehr erst später und durch eine entsprechende Herabsetzung der einzelnen Tarifansätze herbeigeführt werden, wie auch durch die Gewährung von Ausfuhrrabatten. Dagegen wird die Umsatzvergütung abgeschafft und durch eine Aufteilung der Farbpreise nach hellen und dunklen Farben zweifellos eine neue Verwicklung in die ohnedies nicht leicht übersichtlichen Tarife gebracht. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Vorschriften ist der 1. April 1948 in Aussicht genommen.

Es ist anzunehmen, daß die Verbände der Auftraggeber noch Gelegenheit erhalten werden, unmittelbar mit dem Verband der Schweiz. Textilveredlungs-Industrie Fühlung zu nehmen und daß auch die Eidg. Preiskontrollstelle der Weberei Gelegenheit zu einer Meinungsäußerung geben wird. Wohl trifft heute zu, daß angesichts der Absperr- und Devisenpolitik vieler Länder, schweizerische Seiden- und Kunstseidengewebe auch dann nicht oder doch nur in kleinem Ausmaße in das Ausland gelangen könnten, wenn sie zu noch so billigen Preisen angeboten würden. Wo jedoch Schranken solcher Art nicht bestehen, muß das schweizerische Erzeugnis den Wettbewerb mit der ausländischen Ware aufnehmen, was nur dann mit Erfolg möglich ist, wenn die Ausrüstpreise eine beträchtliche Senkung erfahren; wie weit die in Aussicht genommenen Exportrabatte in dieser Beziehung gute Dienste leisten können, wird sich erst zeigen, wenn die Bedingungen, unter denen solche Vergünstigungen gewährt werden, bekannt sind. Es muß aber auch berücksichtigt werden, daß zurzeit der größte Abnehmer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe das Inland selbst ist, das, dem Zug der Zeit folgend, billige Ware verlangt und solche in großem Umfange auch schon aus dem Auslande erhält.

Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. Der Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten hat am 23. Januar unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn R. H. Stehli, eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in der zunächst der Lohnkommission des Verbandes Anweisungen in bezug auf die Verlängerung des am 31. Dezember 1947 abgelaufenen Gesamtarbeitsvertrages erteilt wurden. Die Versammlung hat alsdann Berichte über die sich leider immer mehr verschlechternden Absatzmöglichkeiten im Auslande und die von der Verbandsleitung bei den Behörden unternommenen Schritte entgegengenommen, um eine nachdrücklichere Wahrung der Belange der Seiden- und Kunstseidenweberei in den Wirtschaftsabkommen zu erwirken. Der Versammlung wurde ferner Aufschluß gegeben über die vom Verband der Schweiz. Textilveredlungs-Industrie vorgesehene Neuordnung der Tarife und Bericht erstattet über eine in Aussicht genommene Werbeaktion zu Gunsten der Naturseide, wie auch über die Beteiligung der Seidenweberei und des Seidenwaren-Großhandels an der Schweizer Mustermesse in Basel.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Lyon:

1947	Mailand	Lyon
Dezember	196 188	6 272
November	238 005	6 107

Die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Lyon haben sich im Jahr 1947 auf 221 106 kg belaufen gegen 350 209 im Jahr 1946.

Dänemark — Die Textilindustrie im Jahre 1947. Die dänischen Textilfabriken haben im Jahre 1947 eine größere Produktion als in 1946 gehabt. Die Beschäftigung stieg um 6 bis 8%, was besonders auf die erhöhte Produktion der Tuchfabriken zurückzuführen ist, währenddem die Spinnereien infolge Arbeitskraftmangel durchgehend eine kleinere Beschäftigung als im Vorjahre hatten. Die Zufuhren von Rohwaren sind größere als in 1946 gewesen, wenn aber die Produktion in 1948 aufrechterhalten werden soll, wird es notwendig sein für viele Millionen Kronen Garne und Spinnstoffe einzuführen.

Wahrscheinlich verfügt man über Baumwolle bis im Mai und Wolle bis im September, aber es fehlt mindestens ein Drittel der nötigen Garnmenge; an Kunstseide stehen nur sehr geringe Mengen zur Verfügung. In den ersten zehn Monaten von 1947 erreichte die Einfuhr von Spinnstoffen 95 Mill. Kr. gegen 61 Mill. Kr. in 1946. Die Steigerung fällt vorzugsweise auf Schafwolle; auch die Baumwolleinfuhr ist gestiegen. Für sämtliche Spinnstoffe können wesentliche Preissteigerungen festgestellt werden. Die Gesamteinfuhr von Garn ist von 47 Mill. Kr. auf 82 Mill. Kr. gestiegen. Die Meterwareneinfuhr ist dagegen wesentlich, von 236 Mill. Kr. auf 158 Mill. Kr. gefallen. Für Meterwaren hat im Laufe des Jahres ein Wechsel zu anderen Märkten stattgefunden. Während England früher so gut wie Alleinlieferant war, sind mehrere Tauschgeschäfte mit Italien und Spanien durchgeführt worden, ebenso hat der belgische Markt eine steigende Bedeutung gehabt. Diese Aenderungen sind sicher nicht dauerhaft, wenn das Englandabkommen in Wirkung tritt. P. R.

Deutschland — Die wirtschaftliche Lage der Bandweberei und der Flechterei ist sehr ungünstig. In Wuppertal, ihrem Zentrum, ist rund ein Drittel der Band- und Flechtmaschinen dem Kriege zum Opfer gefallen. Einschließlich der Lohnindustrie (Hausbandwirkerei, Lohnflechterei usw.) mögen 80% der technischen Leistungskraft wieder arbeitsbereit sein. Davon sind knapp 20% ausgenutzt, so daß im gewogenen Durchschnitt bis zu 15% der Vorkriegskapazität wirklich der Erzeugung dienen. Früher wurden Jahresumsätze von über 130 Mill. RM mit einem durchschnittlichen Exportanteil von rund 30%, in einzelnen Zweigen gar bis zu 75% erzielt. Demgegenüber ist die heutige Leistung deprimierend gering. Dabei könnte fast jede Maschine genutzt werden, wenn der gestaute Bedarf des In- und Auslandes an Bändern, Kordeln, Litzen und ähnlichen Artikeln allein für die Erzeugung bestimmend wäre.

Vorerst bestimmen die Produktionsauflagen für den Binnenmarkt den fast entmutigenden Geschäftsgang. Im Verhältnis zur Leistungsmöglichkeit sind sie an Zahl viel zu gering und an Umfang gänzlich unzureichend. Das von Herstellung und Verbrauch begrüßte Pfennigartikelprogramm hält nicht, was es versprach. Es mangelt an Baumwollgarnen. Die Schmalweberei und Flechterei ist an jenem Programm mit Schnürsenkeln, Gummiband, Gummilitzen u. ä. beteiligt. Der dringendste Bedarf der vereinigten Westzonen beträgt z. B. in Schnürsenkeln (bei 1 bis 2 Paar je Kopf) 40 bis 80 Mill. Paar. Hergestellt wird jedoch nur ein Viertel. So wird das Programm wegen der geringen Mengen und mangels eines laufenden Ersatznachschubs zu einem Schlag ins Wasser. Ein Zweites sind die Auflagen in technischen und medizinisch-orthopädischen Artikeln (Bänder für Bandagen, Gesundheitskorsetts usw.). Das in den letztgenannten Artikeln für 1947/48 vorgesehene Programm der Doppelzone wurde im Laufe der Verhandlungen zunächst auf 40% und schließlich auf 30% seines ursprünglichen Volumens gekürzt. Also auch hier eine große Enttäuschung, denn die Kürzung wirkt sich naturgemäß entsprechend auf den in jenem Programm enthaltenen Anteil an Bändern und Gurten aus. Schließlich das Bergmannsprogramm. Dafür wird an Bändern (Ecken-, Träger-, Hosenschonerband usw.), Besätzen, Biesen, gummielastischen Artikeln alles gefertigt, was für Kleidung, Hosenträger, Sockenhalter usw. erforderlich ist. Für den „Normalentbehrer" bleibt nichts außer den kümmerlichen Pfennigartikeln, soweit er solche überhaupt erhält. Und die Industrie, deren Produktion für den Binnenmarkt nur alltäglichen Bedarf befriedigen kann (jeder „Luxus" im weitesten Begriff ist untersagt), vegetiert von einem Tage zum andern. Wenn ein Unternehmen der Bandweberei 1937/38 rund 70 t Kunstseide und Seide jährlich verarbeiten konnte, sich jetzt dagegen mit 5 bis 6 t Kunstseide und grober Baumwolle abfinden muß, so ist dieses Beispiel kennzeichnend für die Lage, deren Ungunst vor allem die Jacquardwebereien, die Klöppelspitzenindustrie und die Seidenbandweberei am nachhaltigsten verspüren. Bei einer Anzahl Firmen wird die Frage des restlosen Erliegens akut, bei fast allen aber ist unrationelles Arbeiten heute die Regel. Verstärkte Garn- und Hilfsstoffversorgung, Ausdehnung des erlaubten Produktionsprogramms, weitere Ausfuhrerleichterung und steigende Ausfuhrerfolge, von Währung und Steuern nicht weiter zu reden, sind die Voraussetzungen zu einer Wende.

Frankreich — Textilprobleme. Der Bedarf an Textilwaren ist in Frankreich äußerst dringend. Das Planungskommissariat zur Modernisierung der Textilindustrie hat berechnet, daß der Vorkriegsverbrauch der gesamten Bevölkerung 5,2 kg Spinnstoffwaren je Person und Jahr betrug. Für die letzten sechs Jahre wurden jedoch statt insgesamt 31 kg nur etwa 8,5 kg verteilt. Heute beträgt der Bedarf 17 800 t Baumwolle und 97 000 t Wolle.

Zu diesem Bedarf an Kleidung und Hauswäsche kommt noch der industrielle Bedarf sowie der allgemeine Bedarf (Beherbergungsgewerbe, öffentliche und private Krankenhäuser, Möbelindustrie usw.). Das Textilamt gab hierüber folgende Zahlen:

Jahresbedarf an Textilien (in 1000 Tonnen)

	Baumwolle	Wiederaufbaubestände	Wolle	Wiederaufbaubestände
Für Kleidung	118	60	65	32
Strumpf- und Kurzwaren	22	—	20	—
Teppiche	—	—	10	—
Industrieller und Allgemeinbedarf	60	—	6	—
Decken	4,5	—	4,5	—
Futterstoffe	15	5	3	1
Zusammen	219,5	65	108,5	33

Trotz der Höhe dieser Zahlen ist die Leistungsfähigkeit der französischen Industrie genügend groß, um Frankreich wieder voll zu versorgen, wenn die nötigen Rohstoffe und Arbeitskräfte vorhanden sein werden.

Vor dem Kriege beschäftigte die französische Textil- und Bekleidungsindustrie mehr als 1 Million Arbeiter. Ihr Umsatz lag etwa bei 70 Millionen Francs.

Im Jahre 1938 besaß Frankreich mehr als 10 Millionen Spindeln und mehr als 300 000 Webstühle; seine Jahresproduktion an Garnen aller Art überstieg 650 000 t.

	Spindeln	Webstühle (in 1000)	Jahresproduktion (in 1000) Garne	Gewebe
Wolle	2500	45	89	88
Baumwolle	9096	216	390	115
Leinen	475	—	29	35
Seide	115	70	—	24
Verschiedene Fasern	198	10	133	—

Die Einfuhr von Textilrohstoffen stellt vor allem für die französische Handelsbilanz eine schwere Belastung dar. 1938 betrug die Einfuhr auf diesem Gebiet 5 Milliarden Francs; sie wurde jedoch durch entsprechende Ausfuhren fast ausgeglichen. Bei der augenblicklichen Lage der Weltwirtschaft ist es allerdings wenig wahrscheinlich, daß Frankreich seine früheren Absatzmärkte wiederfinden kann. Deshalb muß sich Frankreich ernstlich bemühen, einen immer größeren Teil der benötigten Rohstoffe, vor allem Wolle und Baumwolle aus seinen Kolonien einzuführen. Dr. H. R.

Großbritannien — Ausstellung von britischen Leichtgewicht-Wollgeweben. Am 19. Januar wurde in den Räumen des International Wool Secretariat in London eine Ausstellung britischer Leichtgewicht-Wollgewebe eröffnet, die vornehmlich zu Ausfuhrzwecken hergestellt werden. Die Ausstellungsobjekte stammen von Mitgliedern der National Wool Export Corporation in England, Schottland und Nordirland. Das besondere Interesse konzentriert sich auf Muster der neuesten briti-

schen Ganzwollgewebe, die den Namen „Crêpe Tweed" führen. Es handelt sich um Leichtgewichtgewebe, die z. B. für ein Damenkleid ein Gewicht von nur 226,8 g, für einen Herrenanzug oder Mantel ein solches von nur 284 bis 311,8 g ergeben.

Nach Schluß der Veranstaltung in London wird die gleiche Ausstellung in Paris wiederholt werden. -G. B.-

Großbritannien — Plan einer Wollindustrieschule. In Bradford, einem der Hauptzentren der britischen Wollindustrie, besteht die Absicht, der dortigen Technischen Hochschule (Bradford Technical College) eine Wollindustrieschule nationalen Umfanges anzugliedern. Der Plan wurde vom Wool (and Allied) Textile Employers Council (Arbeitgeberrat der Wollindustrie) ausgearbeitet und dem Erziehungsministerium (in dessen Kompetenz das Schulwesen fällt) vorgelegt. Er wird vom Leeds-Hull Academic Board kräftig unterstützt. Das Mindestalter der Studenten ist mit 20 Jahren bemessen (19 Jahre in Ausnahmefällen). Als Bedingung wird gestellt, daß die Errichtung dieser Schule die Eröffnung von ähnlichen Spezialschulen in anderen Städten nicht unmöglich machen soll. -G. B.-

Italien — Stillegung von Strumpffabriken. In den Gebieten nördlich von Mailand wurden in den letzten Wochen an die 70 Strumpffabriken geschlossen (wovon 45 allein in Parabiago und San Vittore Olona, an bzw. nahe der Bahnlinie Brig—Mailand). Von diesen meldeten 20 die Liquidation an. Diese katastrophale Entwicklung, die noch nicht abgeschlossen zu sein scheint, geht auf den fast vollkommenen Stillstand zurück, der im Export italienischer Seidenstrümpfe eingetreten ist. Nicht nur valutarische Gründe sind hier die Wurzel des Uebels, sondern auch das Ueberhandnehmen der Nylonstrumpfkonkurrenz im Auslande. Die Arbeiter werden in Massen entlassen, wobei sie eine Kündigungsvergütung in der Höhe des Lohnes für zehn Arbeitsstunden erhalten. -G. B.-

Oesterreich — Errichtung einer zweiten Kunstseidefabrik. (Korr.) Die Versorgung Oesterreichs mit Kunstseide ist dadurch schwer bedroht, daß die Glanzstofffabriken in St. Pölten von den russischen Militärbehörden als deutsches Eigentum beansprucht werden. Bereits wurden ungefähr 50% der Maschinenanlagen — darunter die modernsten Einrichtungen — abmontiert und außer Landes gebracht. Selbst wenn St. Pölten schließlich doch Oesterreich zugesprochen würde, wäre die Produktionskapazität nur noch etwa halb so groß wie vor dem Kriege. Zur Befriedigung des Inlandmarktes würde das Werk kaum ausreichen und zur Herstellung exportfähiger Waren würden die veralteten Maschinen nicht genügen.

Es ist deshalb begreiflich, daß das vor einiger Zeit durch ausländische Finanzkreise ventilierte Projekt für die Errichtung einer weiteren Kunstseidefabrik neue Aufmerksamkeit findet. Die Fabrik würde auf dem Terrain des Lenzinger Zellwollwerkes errichtet. Leider gelang es bisher nicht, die Rechtslage eingehend abzuklären. Lenzing wurde nämlich den österreichischen Behörden bisher nur zur treuhänderischen Verwaltung übergeben, und auf dem Gesamtkomplex werden noch Restitutionsansprüche der früheren Besitzer erhoben. Außerdem stehen noch bedeutende holländische Schadenersatzforderungen in Aussicht, denen eine während des Krieges durchgeführte „Betriebsverlagerung" zugrunde liegt. Solange diese vermögensrechtlichen Fragen nicht eingehende Abklärung erfahren haben, kann die Erstellung einer neuen Fabrik in Lenzing nicht begonnen werden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß das Projekt für die österreichische Volkswirtschaft eine bedeutsame Bereicherung brächte. Für St. Pölten würde keine gefährliche Konkurrenz entstehen, weil die dortige Produktion nur einen Teil des Inlandbedarfes decken könnte. Die neue Fabrik würde dagegen mit den neuesten Maschinen ausgerüstet und wäre dadurch imstande, auf dem internationalen Kunstseidenmarkt erfolgreich in den Konkurrenzkampf einzugreifen, so daß namhafte ausländische Devisenmengen nach Oesterreich fließen würden. W. K.

Sowjetunion — Resultate 1947 im Textilsektor des Fünfjahresplanes 1946—1950. Gemäß einer kürzlichen Mitteilung des Textilindustrieministeriums der Sowjetunion erreichte die Gesamttextilproduktion des Landes im Jahre 1947 das Indexniveau 102%. Hiebei stellen sich die Indices für die Haupttextilzweige wie folgt:

Wollgewebe	105%
Seidengewebe	107%
Baumwollgarn	104%
Wollsträhnen	104%
Autoreifenkord	105%

Die Produktion von Woll- und Seidengeweben soll die Planquantitäten um Millionen von Metern übertroffen haben. Die offizielle Mitteilung gibt jedoch die Anzahl der Millionen nicht an. Anderseits wird zugegeben, daß die Herstellung von Baumwollgeweben im Jahre 1947 unter den Planziffern geblieben ist.

Nach der amtlichen Meldung übertraf die Gesamttextilproduktion der Sowjetunion im Jahre 1947 das Ergebnis von 1946 um 36%, d. h. um mehr als ein Drittel. -G. B.-

Tschechoslowakei — Ein Jahr staatliche Textilindustrie. Das Produktionsprogramm der verstaatlichten tschechoslowakischen Textilindustrie ist Mitte 1946 angelaufen. Die Ergebnisse des ersten Tätigkeitsjahres liegen jetzt vor. Im ersten Stadium war die Aufgabe zu lösen, etwa 250 bis dahin unabhängige Fabriken zu dreißig staatlichen Betrieben zusammenzufassen. Trotz aller Schwierigkeiten wurde diese Aufgabe im allgemeinen befriedigend gelöst. Zwar ist die Koordinierung noch nicht ganz abgeschlossen, doch hofft man, daß dies in nicht allzu ferner Zeit möglich sein wird.

In das zweite Stadium fiel die Aufstellung eines umfassenden Produktionsprogrammes für die einzelnen verstaatlichten Unternehmen und deren Betriebe, die Aufstellung von Normalkalkulationen für Preise und Herstellungskosten, an die die Unternehmungen gebunden sind, die Schaffung von Rohstoffreserven, die Durchführung eingehender Marktanalysen zur Absatzsicherung sowie der unbedingt nötigen Investitionen und die Anwerbung der notwendigen Arbeitskräfte.

Im Jahre 1946 bestand die Produktion zum überwiegenden Teil in der Aufarbeitung der von der UNRRA gelieferten Rohstoffe. Erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte 1946 begann der Zustrom von Rohstoffen, die auf den Weltmärkten auf kommerzieller Basis erworben wurden. Die Erzeugung der meisten Fabriken konzentrierte sich auf Stoffe, die der augenblicklichen Weltmode gerecht werden.

Ein besonderes Problem ergab sich aus der Notwendigkeit, den Ausfall zahlreicher deutscher Spezialarbeiter im Zuge des Aussiedlungsprogramms durch geeignete Arbeitskräfte zu ersetzen. Der Schulung und Ausbildung des unbedingt nötigen Nachwuchses wurde größtes Augenmerk gewidmet. In der Textilbranche arbeiten gegenwärtig mehrere 10 000 angelernte Arbeiter, die aus anderen Erzeugungszweigen kommen.

Der Zweijahresplan verlangt von der Textilindustrie die Deckung des gesamten Bedarfes an Auslandsvaluta für den Ankauf von Rohstoffen durch eigene Exporte. Die Textilindustrie lieferte seit jeher einen der Hauptposten der tschechoslowakischen Exporte, wobei sich früher eine enge Zusammenarbeit mit österreichischen Textilfirmen ergab. Diese Zusammenarbeit, die schon in der österreichisch-ungarischen Monarchie begann, wird auch in Zukunft anzustreben sein.

Tschechoslowakei — Beabsichtigte Ausschaltung des privaten Textilgroßhandels. Nach offiziellen Mitteilungen aus Prag ist die Einführung eines neuen Verteilungs-

systems in der Textilwirtschaft des Landes unmittelbar bevorstehend. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch ist es bereits klar, daß die meisten Großhandelstextilfirmen liquidiert werden sollen. An deren Stelle tritt ein staatliches Textilamt, welchem die Fabrikanten ihre Produktion sowie ihre Vorräte zu melden haben. Provinz- und Bezirksstellen dieses Amtes werden sodann nach den Angaben der Zentrale direkt von den Fabriken beliefert werden, während der Detailhandel durch diese Nebenstellen versorgt werden wird.

Dieses neue System scheint ein Kompromiß zwischen den Plänen des kommunistischen Innenministers Cepicka und jenen der sozialdemokratischen Industrieministerin Frau Jankovcova zu sein. Kurz vor Weihnachten erhielten alle Textilgroßhändler die Weisung ihre Lager zu schließen, worauf eine Bestandesaufnahme durch Beamte des Handelsministeriums erfolgte. Seither berichteten die kommunistischen Blätter des Landes häufig über sensationelle Beschlagnahmen von Stoffvorräten, während die Blätter anderer Parteien die staatseigenen Textilwerke kritisierten, die zumeist unter kommunistischer Kontrolle stehen. -G. B.-

Ungarn — Neue Entwicklungen in der Textilwirtschaft. (Korr.) Die Verstaatlichungswelle, die in der ungarischen Wirtschaftspolitik bereits den größten Zweig der Industrie der Nationalisierung unterstellt hat, erfaßt nun auch die Textilversorgung. Die Absichten gehen in der Richtung der totalen Ausschaltung des Textilgroßhandels, der bisher noch privatwirtschaftlich betrieben werden konnte. Der oberste Wirtschaftsrat behandelt gegenwärtig einen Entwurf für die Gründung einer Aktiengesellschaft, die zwar mit staatlicher und privater Beteiligung ins Leben gerufen werden soll, in Wirklichkeit aber vom Staate beherrscht sein wird. Sie hat die Aufgabe, die Funktionen des Textilgroßhandels zu übernehmen. Dadurch würde der bisher noch bestehende Verteilungsapparat gänzlich überflüssig. Die Großhandelsfirmen könnten noch als Beauftragte dieser neuen gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft ihre Geschäfte abwickeln, wobei allerdings ein Teil der Groß- und Kleinhandelsmarge vom Staate als Reingewinn der Gesellschaft beansprucht wurde. Diese etwas komplizierte Regelung ist als eine Vorstufe für die totale Nationalisierung des Textilhandels anzusehen, wobei wahrscheinlich den Genossenschaften große Aufgaben zufallen würden.

Mexiko — Die Kunstseidenindustrie. Einem in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Zentrale für Handelsförderung erschienenen Bericht aus Mexiko ist zu entnehmen, daß sich in den Kriegsjahren die Kunstseidenweberei in diesem Lande stark entwickelt hat. Die Zahl der Kunstseidenwebereien betrage etwa 150, doch handle es sich in der Hauptsache um kleine und kleinste Betriebe; es gibt nur wenige Fabriken, die mehr als 200 Stühle beschäftigen. Die Gesamtzahl der Stühle, auf denen kunstseidene Kleider- und Möbelstoffe angefertigt werden, wird auf rund 3500 geschätzt. Die Maschinen stammen in der Hauptsache aus Frankreich, ferner aus der Schweiz, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Sie sind zum Teil veraltet. Eine wirksame Unterstützung findet die Weberei in der inländischen Fabrikation von Kunstseidengarnen, die durch die Eröffnung eines Großbetriebes im Jahr 1947, der zunächst eine Jahreserzeugung von 1½ Millionen kg aufbringen soll, einen starken Auftrieb erfahren hat.

Die mexikanische Kunstseidenweberei kann sich anscheinend nur unter dem Schutze hoher Zölle entwickeln, und es ist demnach auch bezeichnend, daß die mexikanische Regierung vor kurzem eine weitere Steigerung der Zollansätze verfügt hat. Die Einfuhr aus der Schweiz, die einen ansehnlichen Umfang angenommen hatte, wird von dieser Maßnahme schwer betroffen.

Rohstoffe

Internationaler Schafwollmarkt. Nach Ausweisen der „United Kingdom and Dominions Wool Disposals Ltd.", einer nach dem Krieg gegründeten Gesellschaft für die Verwaltung der Vorräte und Veranstaltung der Verkäufe, an der der englische Staat mit 50%, Australien mit 25% und Neuseeland sowie die Südafrikanische Union mit je 12,5% beteiligt sind, wurden in der Saison 1945/46 (d. i. vom 1. August bis 31. Juli) insgesamt 8 117 000 Ballen abgesetzt. Es handelt sich dabei um 5 124 000 Ballen australischer, 1 365 000 Ballen neuseeländischer und 1 687 000 Ballen südafrikanischer Wolle. Die Aufkäufer waren:

Großbritannien	2 100 000	Ballen
USA	2 000 000	„
Frankreich	1 200 000	„
Kanada	800 000	„
Belgien	500 000	„
Italien	500 000	„
UNRRA	500 000	„
Britische Zone in Deutschland	160 000	„
Verschiedene Länder	457 000	„

An den Auktionen in London (25. November bis 16. Dezember 1947) wurden 102 900 Ballen, an denjenigen in Wellington (Neuseeland) 130 000 Ballen verkauft. Ueber die Verkäufe von den andern Wollhandelsplätzen liegen noch keine genauen Angaben vor.

Nylon-Wollgarn — eine neue Garnart. Versuche, die seit einiger Zeit in Großbritannien durchgeführt wurden, um eine neue Leichtgewichtgarntype zu entwickeln, sind jetzt aus dem Laboratoriumsstadium in jenes der industriellen Produktion übergegangen. Es handelt sich um eine Kombination von Nylon mit erstklassigen Leichtgewichtwollgarnen, bzw. Kammgarnen. Die ursprüngliche Absicht, die nunmehr verwirklicht wurde, war, einen kapillardünnen Trägerfaden aus Nylon im Innern eines dünnsten Woll- oder Kammgarnes von feinstem Denier zu verspinnen. Der dünne Nylon-Trägerfaden innerhalb des Wollgarns bedeutet für den letzteren eine beträchtliche Verstärkung seiner Festigkeit. Der Gedanke entstand aus der Erfahrungstatsache, daß sich beim Weben von dünnsten Woll- oder Kammgarnen immer zahlreiche Brüche ergeben. Dagegen gibt das Vorhandensein des festigenden Nylonträgers im Garn die Möglichkeit auch leichteste Wollgewebe selbst auf automatischen Webstühlen herzustellen.

Gewichtsmäßig ist in derartigen Leichtgewichtgeweben 95 oder mehr Prozent Wolle enthalten und 5 oder weniger Prozent Nylon; ihre Produktion ist innerhalb einer Skala, die von einem Minimum von 42½ g (1½ Unze) zu einem Maximum von 198½ g (7 Unzen) je 0,836 Quadratmeter (ein square yard) reicht, möglich.

Die Entwicklung dieser neuen Nylon-Wollkombination geht auf die gleichen Textilforscher zurück, die den größten Teil des Verdienstes in Anspruch nehmen, jenes Leichtgewichtskammgarn- und Wollmaterial auf den Markt gebracht zu haben, in welchem Kalziumalginatgarn als Trägerfaden zur Verwendung gelangte, um die Garne sehr feiner Denier webfest zu machen. Der hauptsächlichste Unterschied in der Verwendung dieser Art von Trägerfaden und Nylonträgern ist der, daß die Kalziumalginatfäden lösbar sind und daher während der Appreturbehandlung ausgewaschen werden. Der Nylonträger bleibt dagegen als dauernd festigendes Element im Ge-